Ausschreibung und Vergabe der Rest- und Sperrmüllverwertung

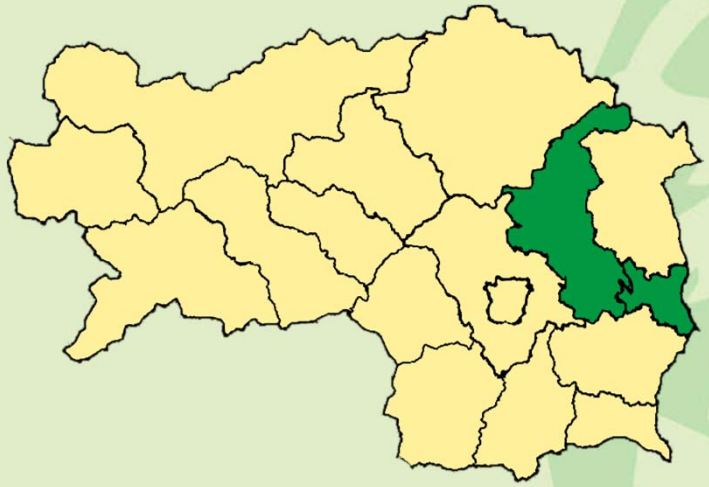
Bianca Moser-Bauernhofer

Geschäftsführerin Abfallwirtschaftsverband Weiz

Ausgangssituation

AWV Weiz: 88.355 Einwohner
54 Gemeinden (31 Gemeinden ab 2015)

AWV Fürstenfeld: 22.765 Einwohner
14 Gemeinden (9 Gemeinden ab 2015)



Gemäß § 6 StAWG 2004 zuständig für die Verwertung und Beseitigung von Siedlungsabfällen (u.a. für Rest- und Sperrmüll)

Ausgangssituation

Sammelmengen 2013 (pro Einwohner)

AWV Weiz:	78 kg Restmüll, 30 kg Sperrmüll
AWV Fürstenfeld:	87 kg Restmüll, 29 kg Sperrmüll

Gesamtauftragsvolumen pro Jahr: 11.860 Tonnen

Restmüll 8.635 Tonnen, Sperrmüll 3.225 Tonnen

Auftragsvolumen knappe 2 Millionen Euro pro Jahr

EU weite Ausschreibung notwendig!

Ablauf und Inhalt der Ausschreibung

Offenes Verfahren nach dem Bundesvergabegesetz 2006
im Oberschwellenbereich

Bestbieterprinzip:

- Zuschlagskriterium Preis 70 Punkte
- Zuschlagskriterium Umweltgerechter Transport 30 Punkte

Bewertung mittels Punktesystem

Angebot mit der höchsten Punkteanzahl erhält den Zuschlag

Ablauf und Inhalt der Ausschreibung

Umweltgerechter Transport

- Umladestation in maximal 50km Entfernung zum jeweiligen Gemeindeamt
- Bewertung der Entfernung, die von den einzelnen Gemeinden zur Erstbehandlungsanlage zurückgelegt wird

Zeitplan

Veröffentlichung:	5. April 2013
Geplante Angebotseröffnung:	4. Juni 2013
UVS Nachprüfungsverfahren:	27. Mai 2013
UVS Verhandlung:	29. Juli 2013

UVS Urteil: Ausschreibung wird für nichtig erklärt

Die Steirischen Abfallwirtschaftsverbände

Streit um Dumpinpreise in der Müllbranche

Seite 12

„Müllaktion" am Grazer Hauptplatz: In Österreich fallen jährlich ca. 50 Millionen Tonnen Müll an

Kosten für Entsorgung variieren in der Steiermark enorm:

Preiskampf von Kommunen und Firmen wegen „Resteln"

Ca. 50 Millionen Tonnen Müll fallen Jahr für Jahr in Österreich an. Müll ist also ein wichtiger Geschäftszweig und ein enormer Kostenverursacher für die Kommunen, die Entsorger beauftragen und dabei jeden Cent zwei Mal umdrehen müssen. Entsprechend hart ist der Preiskampf, wie aktuelle steirische Beispiele zeigen. Vom Preiskampf profitieren die Bürger aber nicht immer.

Da wären etwa die Abfallverbände Leibnitz, Judenburg und Deutschlandsberg, die die Entsorgung ihres Restmülls neu ausgeschrieben haben. Mit Erfolg: Knapp 70 Euro für die Tonne Restmüll bot der Sieger an. In Leibnitz zahlt die Kommune jetzt 155 Euro – die Ersparnis, die mit 1. Jänner 2014 schlagend würde (die Vergabeprüfung läuft noch) beliefe sich auf jährlich ca. 700.000 Euro.

Auch in Graz-Umgebung (GU) konnte man die Entsorgungskosten reduzieren (von 175 auf 125 Euro) – aber eben nicht in jenem Ausmaß wie z. B. in Leibnitz. Es gab nämlich keine Ausschreibung! Dazu der Obmann des Abfallwirtschaftsverbandes GU, Adolf Pellischek: „Eine Ausschreibung war vertraglich gar nicht nötig. Wenn ich aber höre, wie wenig andere zahlen, dann muss ich mit unserem Entsorger, der Firma Saubermacher, erneut verhandeln!"

Es ist gerade die Saubermacher-Tochter Trügler, die in Leibnitz & Co. die Ausschreibung gewann. Saubermacher beklagt nun per Rund-Mail an Abfallwirtschaftsverbände, dass der Preis (wie in Leibnitz) beherrschendes Kriterium bei Ausschreibungen geworden wäre. Zu kurz kämen ökologische Aspekte, die auch ihren Preis hätten.

In Graz wird der Restmüll übrigens von der stadteigenen Holding Graz entsorgt – die Stadt überweist dafür rund 130 Euro pro Tonne.

Jedenfalls: Die Ersparnis der Kommunen durch bessere Verträge mit Entsorgern wird nicht immer an die Bürger weiter gegeben. Das ärgert auch die Wirtschaft. G. Richter/J. Traby

Kommunen schreiben Entsorger vor – das ärgert die Wirtschaft!

„Unternehmer müssen die freie Wahl haben, von wem sie ihren Restmüll entsorgen lassen!"

Hermann Talowski, WK-Spartenobmann

Marktführer Saubermacher bring mit Kampfpreisen der eigenen 100-Prozent-Tochter Wirbel in den steirischen Müllmarkt

Talowski von der Wirtschaftskammer fordert zum Nachverhandeln auf: „Marktkonforme Entsorgungspreise für alle steirischen Unternehmer"

Beben nach Müll-Preisrutsch

Zahlt Graz für die Entsorgung von Siedlungsabfällen aktuell 153 Euro pro Tonne, haben andere Gemeinden Anbote um 70 Euro. Bei Ortschefs und in der Branche rumort es.

BERND HECKE

Der Kampf um unseren Müll war schon bisher hart. Jetzt ist eine neue Runde eingeläutet. Seit bei der Ausschreibung der Entsorgung von Siedlungsabfällen (Restmüll) in den Abfallwirtschaftsverbänden Judenburg, Leibnitz und Deutschlandsberg die Anbotskuverts geöffnet worden sind und bisher nie da gewesene Dumpingtarife preisgegeben haben.

Im Schnitt bot die Firma Trügler, eine 100-Prozent-Tochter von Saubermacher, den Tonnenpreis um rund 70 Euro an. Ein Kampfpreis, der es bei Bürgermeistern anderer Abfallwirtschaftsverbände (AWV) rumoren lässt. Denn nur kurz davor hat Saubermacher beim AWV Graz-Umgebung und davor in Feldbach zwar ein Preiszuckerl für die Verlängerung des Entsorgungsvertrags angeboten. Doch lag dieses bei 125 Euro je Tonne, also um rund 55 Euro über dem neuen Tiefstpreis.

125 statt 70 Euro pro Tonne

Bitter für Gemeinden in Graz-Umgebung und Feldbach, haben die AWV für das 125-Euro-Anbot doch auf eine Ausschreibung unter Einbindung der Saubermacher-Konkurrenz verzichtet, die den Preis wohl weiter gedrückt hätte. Der AWV-Obmann von Graz-Umgebung, Feldkirchens Bürgermeister Adolf Pelischek, dazu: „Als wir mit ASA und Saubermacher die Verlängerung perfekt gemacht haben, gab es diesen neuen Preis am Markt noch nicht. 125 Euro erschien damals für." Hätte man die Jahre davor doch 175 Euro pro Tonne zahlen müssen. Pelischek sagt aber deutlich: „Wir werden jetzt mit Saubermacher sicher nachverhandeln." Dass sieht man auch in Graz so, wo man an Saubermacher 153 Euro pro Tonne bezahlt. Holding-Graz-Vorstand Wolfgang Messner: „Wir verhandeln bereits. Ziel: Den Preis auf unter 100 Euro pro Tonne zu drücken!"

Eine Forderung, die Hermann Talowski, Obmann der Sparte Gewerbe und Handwerk in der Wirtschaftskammer, mit Nachdruck stellt: „Immerhin müssen Gewerbebetriebe unter 20 Mitarbeitern ihre Siedlungsabfälle laut Gesetz zwingend von Kommunen entsorgen lassen. Also sollten diese gefälligst hart verhandeln, um landesweit marktkonforme Preise anbieten zu können." Außerdem solle die verpflichtende Müllandienung an die Gemeinden für Unternehmer im Landesgesetz fallen.

Das Risiko, dass die Dumpingpreise der eigenen 100-Prozent-Tochter für Unruhe sorgen, war Saubermacher bewusst. So warb Vorstandschef Horst Pirker bei den Abfallwirtschaftsverbänden per E-Mail für Verständnis. Saubermacher bekenne sich zu Ökologie, Nachhaltigkeit und Qualität, nehme aber als Marktführer den Preiskampf an. Der Riese will die Konkurrenz mit seiner Billig-Tochter vom Markt fernhalten.

Müll ins Ausland

Die Konsequenz der Billigstbieterausschreibungen in Judenburg, Deutschlandsberg und Co. skizziert Saubermacher-Vertriebschef für Österreich, Michael Überbacher: „Wenn Bürgermeister nur noch auf den Preis setzen, geht das auf Kosten der Regionalität." Müll würde dann – auch von der Saubermacher-Tochter, wie Überbacher einräumt – über die Grenze gekarrt. Heimische Arbeitsplätze sichere man so nicht. Oder wie Pirker schreibt: „Verlierer dieser Entwicklung sind die Umwelt und die Gesellschaft."

Wohin die Reise geht, weiß Christian Schreyer, Chef des Dachverbandes der AWV: „Der Preis um 70 Euro dürfte in Mitteleuropa einzigartig sein. Er ist eine Folge von Überkapazitäten an Entsorgern und Müllverbrennungsanlagen." Da der Preis so in den Keller rutsche, erwarte er eine brutale Marktbereinigung.

AUFWECKER

BERND HECKE

Schmutzige Hände

Bürgermeister ärgern sich grün und blau. Gerade dachten sie, sie hätten mit dem Entsorger ihres Vertrauens einen Superdeal abgeschlossen. Mussten sie vorher 175 Euro pro Tonne Siedlungsabfall bezahlen, reichen jetzt 125 Euro. Zu dumm, dass eine 100-Prozent-Tochter desselben Entsorgers anderen Bürgermeistern den Müll um rund 70 Euro abnehmen will.

Was lernen wir daraus? Bietet eine Firma ihre Leistung Ortschefs freiwillig günstiger an, falls sie den Vertrag nicht neu ausschreiben: Dann sollte eine Ausschreibung Pflicht sein. Denn dann ist der Markt in Bewegung. Und: Ist eine Branche unter Druck, wirft ein Vorzeige-Entsorger über Umwege marketinggerechte Qualitätsziele wie Regionalität und Ökologie über Bord und gibt es billiger selbst wenn Müll über die Grenze muss.

Die Schuld daran gibt die Firma den Ortschefs: Die wollen es billig, das falle Umwelt und Gesellschaft auf den Kopf. So ist das, liebe Bürgermeister: Irgendwer holt sich im Müllgeschäft immer schmutzige Hände.

Sie erreichen den Autor unter *bernd.hecke@kleinezeitung.at*

Neuer Zeitplan

Veröffentlichung: 6. September 2013

Geplante Angebotseröffnung: 29. Oktober 2013

UVS Nachprüfungsverfahren: 23. Oktober 2013

UVS Verhandlung: 6. Dezember 2013

UVS Urteil: Antrag auf Nichtigkeitserklärung der Ausschreibung wurde aufgehoben

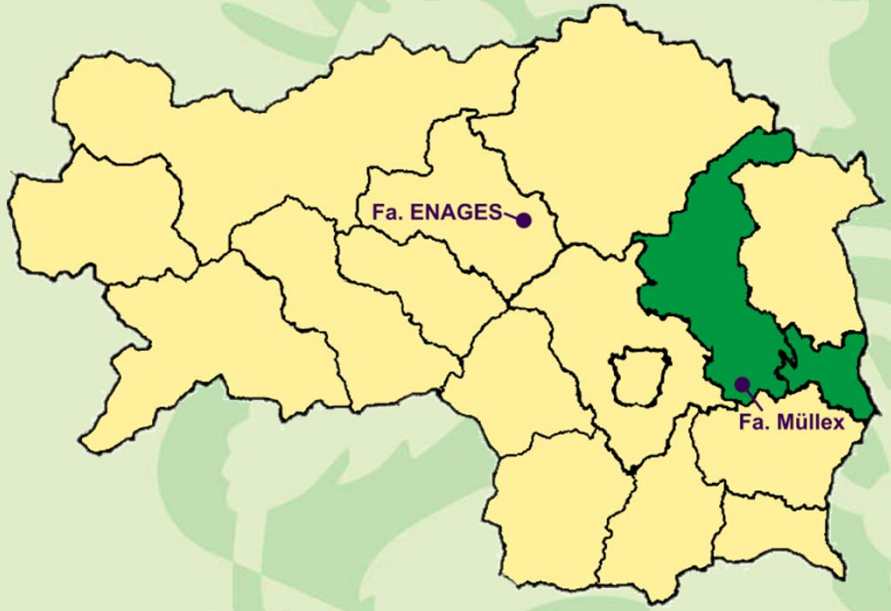
Angebotsöffnung: 16. Dezember 2013

Zuschlagserteilung: 31. Dezember 2013

Ausschreibungsergebnis

Zuschlagskriterium Umweltgerechter Transport

Auftragnehmer: Firma Müllex,
St. Margarethen an der Raab
(im Verbandsgebiet des AWV Weiz)



Lediglich 7 Gemeinden (von 68 Gemeinden) sind weiter als 50km von der Erstbehandlungsanlage entfernt und müssen den Abfall umladen.
Umladestelle: Firma Saubermacher in Kapfenberg

Ausschreibungsergebnis

Zuschlagskriterium Preis

Behandlungspreis Rest- und Sperrmüll:

€ 85,- pro Tonne (abzüglich 3% Skonto)

Ersparnis für die Gemeinden der AWV Weiz und Fürstenfeld:

ca. € 950.000,- pro Jahr

FAZIT

Terminplanung: ausreichend Zeit einplanen
mindestens ein Jahr

Kosten: schwer kalkulierbar
pro Einspruch ca. €10.000,- Mehrkosten

Mehr Mut zur Formulierung von **Nachhaltigkeitskriterien**, die **für den Verband und für die Region** wichtig sind!

Vielen Dank
für die Aufmerksamkeit